

Die hierher gehörigen Verbindungen enthalten vermuthlich noch mehr als vier Reste der entsprechenden Säuren in lactidartiger Bindung. Wie das Glycolid sind die »Polysalicylide« in Chloroform unlöslich.

Das weitere Studium der »Lactide« und »Salicylide« bitte ich die Fachgenossen mir noch auf einige Zeit zu überlassen.

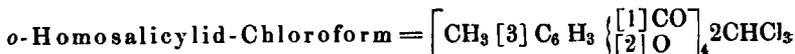
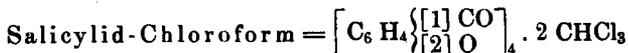
Bonn, November 1892.

521. R. Anschütz: Ueber die Darstellung von reinem Chloroform mittelst Salicylid-Chloroform.

[Mittheilung aus dem chemischen Institut der Universität Bonn.]

(Eingegangen am 1. Dezember.)

In der vorhergehenden Abhandlung habe ich erwähnt, dass das Salicylid und das *o*-Homosalicylid die Fähigkeit besitzen, sich mit Chloroform zu ausgezeichnet krystallisirenden Verbindungen zu vereinigen von der Zusammensetzung:



In diesen beiden Substanzen ist das Chloroform nur lose mit den Salicyliden verbunden, es entweicht bei gelindem Erwärmen, es spielt dieselbe Rolle, wie das Krystallwasser in so vielen Salzen. Wir müssen es als Krystall-Chloroform auffassen.

Es liegt auf der Hand, dass man eine solche Krystall-Chloroform haltige Verbindung dazu verwenden könnte, um mit ihrer Hülfe reines Chloroform darzustellen. Eine derartige Verbindung wird sich um so mehr zur Herstellung von reinem Chloroform eignen, je reicher an Chloroform sie ist, je leichter sie sich bildet und je unlöslicher sie ist. Alle diese Erfordernisse kommen dem Salicylid- und *o*-Homosalicylid-Chloroform in hohem Maasse zu. Die beiden Krystall-Chloroformverbindungen bestehen zu fast einem Drittel — 33.24 pCt. bezw. 30.8 pCt. — aus Chloroform. Im geschlossenen Gefäss halten sich beide Verbindungen beliebig lange unverändert.

An der Luft verliert das Salicylid-Chloroform im Verlauf von 24 Stunden sein Chloroform grösstentheils, während das *o*-Homosalicylid-Chloroform in drei Monaten nur zwei Procent seines Chloroforms abgegeben hatte.

Die beiden Chloroformverbindungen sind in Chloroform schwer löslich, das *o*-Homosalicylid-Chloroform etwa dreimal so schwer als

das Salicylid-Chloroform. Dazu kommt, dass die gleiche Menge von Salicylid oder *o*-Homosalicylid immer wieder dienen kann, neue Mengen von reinem Chloroform zu bereiten. Man hat durchaus nicht nöthig, die chloroformfreien Verbindungen in Chloroform zu lösen, um sie zur Aufnahme des Chloroforms zu veranlassen. Es genügt, dieselben einige Zeit mit überschüssigem Chloroform zu kochen, oder sie 24 Stunden mit Chloroform bei gewöhnlicher Temperatur in Berührung zu lassen und die Chloroformaufnahme hat sich vollzogen. Keine der das Chloroform verunreinigenden Substanzen vermag mit Salicylid oder Homosalicylid zusammen zu krystallisiren.

Dabei kann man das Chloroform in Gestalt von Salicylid-Chloroform oder *o*-Homosalicylid-Chloroform beliebig lange unverändert aufbewahren, während freies Chloroform allmählich immer phosgenhaltig wird. Aus dem Salicylid-Chloroform und dem *o*-Homosalicylid-Chloroform könnte man also durch einfaches Erhitzen das Chloroform unmittelbar vor der Verwendung unter Gewährleistung völliger Reinheit darstellen.

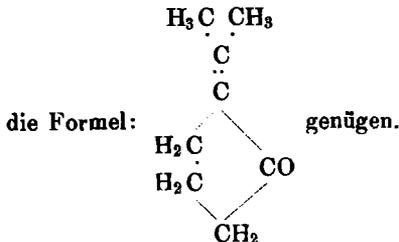
522. Fr. W. Semmler: Ueber Ketopentamethylene (Campherphorone) und Ketoexamethylene (Menthon, Pulegon).

(Vorgetragen in der Sitzung von Hrn. Tiemann.)

Tanacetophoron, $C_8H_{12}O$.

In einer im letzten Hefte dieser Berichte ¹⁾ abgedruckten Mittheilung habe ich erwähnt, dass die Tanacetogendicarbonsäure, $C_9H_{14}O_4$ bei der Destillation mit Natronkalk in ein nach der Formel $C_8H_{12}O$ zusammengesetztes Keton übergeht, welches in seinen Eigenschaften vielfach mit dem Campherphoron übereinstimmt.

Die physikalischen Eigenschaften dieses Ketons deuten darauf hin, dass dasselbe eine ringförmig geschlossene Kohlenstoffatomkette und eine Aethylenbindung enthält. Diesen Anforderungen würde



¹⁾ Diese Berichte XXV, 3343.